

Idyll XXIX

Autor(en): **Theokrit**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **24 (1956)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-570294>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

IDYLL XXIX.

Von Theokrit.

Im Weine liegt die Wahrheit, lieber Junge,
Drum lallt im Wein auch Wahrheit meine Zunge.
Du machst mir Kummer, ich gesteh's, und bittre Schmerzen:
Du liebst mich nicht aus vollem, ganzem Herzen,
Nicht so wie ich Dich liebe. Leugne nicht!
Die halbe Zeit betracht' ich Dein Gesicht . . .
Die andre Hälfte gilt nicht. Bist du gut,
So ist mir wie im Paradies zu Mut.
Doch ist es übermenschlich schwer zu tragen,
Wenn Du die Laune hast, den Freund zu plagen.
Hör', lieber Junge, was ein ältrer Mann
Dir nützlich guten Rates bieten kann.
Bau Dir auf e i n e m Baum ein einziges Nest
Und mach's solid und warm, und setz' Dich fest,
Damit nicht einer garstigen Schlange Gift
Dich unversehens in die Augen trifft.
Doch leider willst von einem Nest zum andern
Du lieber heimatlos und unstet wandern,
Und wenn Dir einer schmeichelt, kleiner Lump,
Und macht' er's noch so dumm und noch so plump,
So lässt du den erprobten Freund, den wahren,
Mit süffisantem Lächeln stehn und fahren,
Für einen bessern, einen stolzern Herrn.
Doch sieht die Welt so etwas gar nicht gern,
Und legst du Wert auf deinen Ruf im Lande,
So geh mit einem Freund von Deinem Stande.
Dann wirst du auch von böser Eifersucht
Und andern Schmerzen kaum je heimgesucht,
Mit denen ich mein Leben lang gerungen.
Noch hast Du rote Lippen, schön geschwungen.
Jedoch auch Du wirst älter jedes Jahr!
Es wächst der Bart, und dünner wird das Haar,
Und später kommen auch die Kummerfalten.
Die Jugend kann kein Mensch am Bändel halten,
Und wenn er noch so gut und noch so heilig.
Ist ein gebrechliches, ein zartes Ding,
Mit blauen Flügeln wie ein Schmetterling,
Sie flattert lächelnd und entflieht Dir eilig . . .
Sei gut, mein Junge, lass Vernunft nun walten
Und liebe mich, wie ich Dich lieben will,
Damit wie Patroklos wir und Achill
Das ganze Leben gute Freundschaft halten.

Deutsche Uebertragung von yx.